

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 28. April 1882.

N^o 48.

Technische Plaudereien.

Von O. K.—n in Emden.

V.

Die Natur bietet unserm Kunstgewerbe eine ziemlich große Auswahl für die verschiedensten Zwecke passender und dienender Holzarten und gibt ihm, die Bekanntheit von deren inneren und äußeren Eigenschaften vorausgesetzt, die Mittel in die Hand, nicht bloß dauernde und zweckentsprechende, sondern auch schöne Schöpfungen bei verhältnismäßig geringer Kapitalanlage herzustellen. Trotzdem sind die verschiedenen Holzarten, die Mutter Natur uns bietet, speziell der Buchdruckerkunst in kaum nennenswerter Weise dienstbar gemacht worden; nur der gemeine Buchsbaum (*Buxus sempervirens*), welcher auf Bergen Südeuropas, Nordafrikas und im Orient wild wächst, hat sich eine Position seit dem Wiederaufblühen der Holzschneidekunst errungen, die er keiner zweiten Holzart abtreten wird, und sich durch seine Härte und Festigkeit, seine gleichmäßige und dichte Textur für die Xylographie unentbehrlich gemacht. Anders verhält es sich mit den mehr porösen Holzarten, z. B. Eiche, Esche, Nußbaum, Rüster; sie alle sind bis jetzt von den Pflegern unser Kunstgewerbes in sehr beschränktem Maße verwendet worden, und wenn es geschah, nicht in gebührender Weise.

Vor einigen Jahren kam ich auf den Gedanken, obengenannte Holzarten wegen ihrer Porosität und ihren unzweifelhaft schönen Zeichnungen als Untergrundplatten zu verwenden; der Erfolg war auch insoweit günstig, als ich einen natürlichen Abdruck des Holzes erzielte, jedoch nur das Negativ desselben, was sich jeder Leser selbst sagen wird. Als Farbe wählte ich für Eichenholz zum Druck der zwei Platten, die erforderlich sind, und zwar zum Druck der künstlichen (der Untergrundplatte) die Komposition von Weiß, Oker und geringem Zusatz von Umbra, zum Druck der natürlichen (Ueberdruck) Kremsler Weiß. Den dadurch erzielten Abdruck erlaubte ich mir der verehrlichen Redaktion des Corr. zu übersenden. Jedem Buchdrucker dürfte eine derartige Untergrundplatte, obgleich sie die Holzart in ihrer Natürlichkeit nicht zur Geltung bringt, sondern nur das Negativ derselben bildet, zur Herstellung besserer Druckarbeiten, z. B. Aktien, Prioritäts-Obligationen u. s. w., willkommen sein.

Die Herstellung der künstlichen Untergrundplatte ist sehr einfach und nimmt kaum eine Stunde Zeit in Anspruch. Man läßt sich zunächst von einem Tischler einen der Größe der Druckart entsprechenden Holzstock anfertigen — ist man im Besitz des Hobels und der Säge, so kann man sich denselben mit Leichtigkeit selbst herstellen; es ist gleichbedeutend, welche Holzart man verwenden läßt resp. verwendet; der Stock muß aber Risse oder Einschnitte haben, damit die Substanz (auch englische Walzenmasse) an ihm haften bleibt. Hat die zum Holzstock verwendete Holzart die erwähnten Risse oder Einschnitte

in nicht genügender Weise, so stellt man dieselben mittelst des Messers her.

Ist dieser Stock, der in seiner Dicke reichlich 2 cm stark sein muß (in der Druckerei, die französische Höhe hat; in derjenigen, welche Leppiger Höhe hat, kann der Stock von unten mit Regletten unterlegt werden), angefertigt, so bereitet man sich die Matrize. Zur Herstellung der letztern kann das Fundament der Handpresse oder die Schließplatte verwendet werden; steht einem aber beides nicht zur Verfügung (was ja äußerst selten vorkommt) so werden die Rückseite eines Zinkschiffs, die Zunge desselben oder eine Glasstafel dieselben Dienste leisten. Mit einem Bogen gut satinierten Papiers, der vorher entsprechend eingölt ist, wird der zur Matrize zu verwendende Gegenstand überzogen; der Bogen muß selbstverständlich die Breite der zu gießenden Platte überschreiten und darf beim Aufziehen keine Falten werfen. Ist der Aufzug geschehen, so wird das Format der Matrize genau in der Größe, in welcher der Untergrund hergestellt werden soll, bereitet. Dieses kann nun mittelst Anlegens von Cicero-Regletten oder Schließens einer Form geschehen, welche letztere nur die begrenzenden Linien enthält. In beiden Fällen muß jedoch darauf Rücksicht genommen werden, daß die Masse, falls zu viel in die Matrize gegossen wird, hinreichend Raum hat, abfließen zu können; man lege daher das Format oder die Cicero-Regletten in einem halbpetitgroßen Abstände um die Form resp. die zu gießende Platte; beim eventuellen Schließen der Form wird derselbe Raum gelassen, damit sich auch hier die überflüssige Masse entfernen kann. Bevor mit der Zurichtung der Matrize begonnen wird, schneidet man sich eine kleine Quantität der allgemein verwendeten englischen Walzenmasse und läßt dieselbe, während die Matrize angefertigt wird, gut kochen; Bläschen, die durch allzulanges Kochen oder schnelles Umrühren der Masse leicht entstehen, müssen beim Guß sorgfältig zurückgehalten werden; es ist ferner dabei zu beachten, daß die Ecken gut ausgegossen werden. Der Guß einer mit Linien begrenzten Form hat den Uebelstand, daß leicht zu viel Masse auf den Stock kommt, mithin die Masse, die bekanntlich elastisch ist, beim Druck nicht in den der Form oder Untergrundplatte angewiesenen Schranken gehalten werden kann, sondern durch den unvermeidlichen Druck des Cylinders über dieselben hinausgehen muß. Es empfiehlt sich daher besonders, beim Gießen darauf zu achten, daß die Masse nicht in einer größeren als Petitstärke auf den Stock kommt. Durch das Anlegen von Cicero-Regletten ist der Guß viel mehr Gelegenheit geboten, über die Einzäumung sich hinauszudrängen, als es beim Schließen der Form der Fall ist.

Ist der Guß der Masse erfolgt, so legt man die Platte auf dieselbe, in die Mitte der Platte ein einige Millogramm schweres Gewicht und läßt dann den Erstarrungsprozess der Masse ungehindert erfolgen. Je schwerer das Gewicht ist, mit dem man die Platte beschwert, desto weniger Masse wird auf die Platte

kommen und dieselbe wird in jedem Falle gut ausgegossen sein.

Wir gelangen zum Druck; die Wahl der Farbe würde sich zunächst danach zu richten haben, was für ein Untergrund erzielt werden soll; wünscht man Eiche, Norn oder Rüster, so ist bei der ersten Holzart der Grund dunkler als bei den letzteren beiden zu wählen; es wird daher hauptsächlich Aufgabe des Druckers bleiben, sich der Naturfarbe durch entsprechende Kompositionen zu nähern. Der Druck muß möglichst blaß gehalten werden; ferner sind die Farben mit den schwächsten Firnissen anzureichen, damit sie recht geschmeidig bleiben und bei größeren Platten dem Bogen nicht zu viel Widerstand beim Abziehen oder Loslösen von der Form entgegensetzen, zumal die elastische Masse den Abzug ohnehin erschwert. Langsames Drehen, das Laufenlassen eines Unterbands und gutes widerstandsfähiges Papier helfen über kleine Unannehmlichkeiten, die sich mitunter einstellen dürften, leicht hinweg.

Zur Herstellung der Untergrundplatte, gleichbedeutend ob dieselbe für ein doppeltes Verfahren, wie es bei Herstellung der Holzart in ihrer Naturfarbe erforderlich, oder ob sie für einfachen, also Thonuntergrund berechnet ist, bedient man sich der ausführlich geschilderten Methode; die durch die erwähnte Manipulation erzielte Platte läßt sich also zu jedem Thonuntergrund ebenfalls verwenden.

Als erfreuliche Erfindung kommt uns zur Herstellung der natürlichen Farbe der Holzart, also des Positivs, die Chemigraphie oder Zinkätzung zu gute, durch welche es ohne erhebliche Kapitalanlage ermöglicht wird, die Zeichnungen der Holzart in ihrer Natürlichkeit zu erreichen, sobald man sich mit dem naturwidrigen, aber jedenfalls nicht unschönen Negativ nicht befremden kann.

In dem nächsten Artikel der „Technischen Plaudereien“ soll es Aufgabe des Verfassers derselben sein, auf die Herstellung der natürlichen Platte sowie deren Druck einzugehen.

Unharmonische Ziffern.

Vor einiger Zeit wurde durch einen Vortrag im Stuttgarter Graphischen Klub die Frage angeregt, ob es nicht vorteilhafter sei, in Fraktur- und Antiquaschriften statt wie bisher verschiedene gleicherlei Ziffern zu nehmen, und diese Frage zu gunsten der Antiquaziffern entschieden. Den Mediävaleschriften wurde hierbei das besondere Recht eingeräumt, eigenartige Ziffern zu führen, weil die moderne Ziffer keine Berechtigung in einer Renaissancechrift habe. Dieses Vorrecht will ich der so beliebt gewordenen Mediävales auch gern belassen, möchte hier aber auf einige Uebelstände aufmerksam machen, welche die unbedingte Zulässigkeit der so eigentümlich geformten Ziffern in ihrer bisherigen Gestalt doch wohl in Frage stellen könnten. Ein Uebelstand ist, von dem eigentümlichen Charakter,

welchen ich ihnen gern belassen will, ganz abgesehen, zuerst, daß die verschiedenen Ziffern keine gleiche Bildfläche haben, daß die 1, 2, 0 nur die Höhe des m haben, die übrigen Ziffern aber entweder den Regel nach oben oder unten füllen. Durch letztern Umstand wird jede Harmonie bei diesen Ziffern vollständig zerstört. Man könnte vielleicht erwidern, die Formen existierten ja auch in den älteren Druckwerken, denen der Schriftcharakter entlehnt sei. Aber so gut wie sich verschiedene Buchstaben dieser Schrift eine Modernisierung haben gefallen lassen müssen, können auch die Ziffern eine solche verlangen. Also vor allem wäre zuerst eine gleiche Höhe der Ziffern und zwar von der Schriftlinie aufwärts erwünscht. Welches unschöne Bild entstehen kann, will man nicht zu einer Schrift alten Schnitts moderne arabische Ziffern verwenden, zeigt sich besonders, wenn man in einer Versalzelle z. B. eine 13 setzen wollte.

Dann bestehen auch in der Form einzelner Ziffern Uebelstände, welche ihre Verwendung oft bedenklich erscheinen lassen können. Hier ein Fall aus der Praxis. In einem aus Mediävelfchrift gesetzten rechtswissenschaftlichen Werke, in welchem auch die zur Schrift gehörigen Ziffern ausschließlich gebraucht waren, kam wiederholt, § 62, 11. Absatz vor. Nicht nur jeder Laie, sondern auch mancher Buchdrucker würde diese 11 unbedingt für eine (römische) II halten. Auf ausdrücklichen Wunsch des Autors wurde in diesem Falle eine moderne 11 hineinkorrigiert. Warum kann nicht der 1 eine deutlichere Form gegeben werden? Nur weil sie vielleicht in dem als Vorlage für ihre Zeichnung gedient habenden alten Drucke auch diese zweideutige Form hatte?

Wie gut es möglich ist, den Mediävelfziffern angenehmere Formen zu geben, zeigen uns am deutlichsten die Ziffern der modernisierten Schwabacher Schriften. Welche präziösen Formen gegen die verkrüppelten der Mediävelfziffern! Mit Bedauern mußte daher auch der Schreiber dieser Zeilen die elenden Gestalten der Ziffern einer ebenfalls modernisierten Schrift ältern Schnitts betrachten. Er meint nämlich die Ziffern zu der kürzlich von der Schriftgießerei Finsch auf den Markt gebrachten sehr schönen Alt-Gotisch. Guten Grund hatte daher auch der Setzer des Probenblattes dieser Schrift, welches dem Archiv beigegeben ist, daß er die Ziffern nicht mit der Schrift in eine Zeile setzte, sondern sie in eine besondere Zeile verwies.

H.

B—r.

Korrespondenzen.

W. Altenburg, 16. April. Am Montag den 27. März fand die starkbesuchte jährliche Generalversammlung der Kranken- und Unterstützungskasse für Buchdrucker statt. Dem ohne Debatte genehmigten Rechenschaftsbericht des Kassierers für das Jahr 1881 ist folgendes zu entnehmen: Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 1754,40, Ausgabe 2044,75, Vermögen 5664,46 Mk.; Invalidentkasse: Einnahme 1606, Ausgabe 636, Vermögen 5650,68 Mk.; Witwenkasse: Einnahme 711,72, Ausgabe 486, Vermögen 4906,40 Mk. Mitglieder am Jahresanfang 118, am Schlusse 131; gestorben sind 4 (2 männliche und 2 weibliche), invalide waren 2, Witwen vorhanden 10 resp. 9. Resultat der Vorstandswahl: P. Staude, erster, Mauke, zweiter Vorsitzender; Hechler, Kassierer; Schieffer und Griesshammer, Beisitzer. (Die Herren Penndorf, seitheriger Kassierer, und Stöckel, seit 1873 zweiter Vorsitzender, hatten ersucht, von ihrer Wiederwahl abzusehen.) Infolge des anhaltend hohen Krankenstands (unsere Kasse leistete bisher bei einem wöchentlichen Beitrag von 20 Pf. 12 Mk. Unterstützung und erzielte im 1. Quartal 1882 ein weiteres Defizit von zirka 800 Mk.!) beantragte der Vorstand, entweder die Beiträge um das Doppelte zu erhöhen oder die Unterstützung auf 7 Mk. herabzusetzen. Nach langer Debatte, in der namentlich betont wurde, daß man bei den jetzigen niedrigen Lohnverhältnissen keine Steuer-

erhöhung vornehmen könne, wurden sämtliche Vermittlungsanträge abgelehnt und der Vorstandsantrag: das wöchentliche Krankengeld vom 1. April ab auf 7 Mk. herabzusetzen, mit dem Amendement: daß die Reduktion nicht auf die vor dem 1. April krank gewesenen oder krank werdenden Mitglieder Anwendung finden solle, mit über 60 Stimmen angenommen. Da der Vorstand durch ein wohl zu entschuldigendes Versehen nicht getrennt über den aus zwei Teilen bestehenden Antrag hatte abstimmen lassen, so machte sich in den nächsten Tagen eine starke Opposition gegen obigen Beschluß bemerkbar und unter der Devise Gleiche Rechte gleiche Pflichten wurde ein mit 83 Unterschriften versehener Antrag eingereicht, der eine weitere Generalversammlung behufs Reduzierung des Krankengeldes vom 15. April ab für alle Mitglieder verlangte. Die betreffende Versammlung wurde Freitag den 7. April anberaumt, war jedoch, weil nicht zwei Drittel der Mitglieder anwesend, beschlußunfähig. Mit scharfen Worten wurde von allen Seiten gerügt, daß von den 83 Unterzeichnern 38 nicht erschienen waren, und beauftragte man den Vorstand, von einer Urabstimmung abzusehen, dagegen sobald wie möglich eine weitere Generalversammlung anzuberäumen, die nach den Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig sei. Die dritte, von ca. 80 Mitgliedern besuchte Versammlung wurde Sonnabend den 15. April abgehalten; dieselbe hob den Beschluß vom 27. März auf und nahm den Antrag an: „vom 15. April ab das wöchentliche Krankengeld von 12 auf 7 Mk. für alle Mitglieder herabzusetzen“. Avis für die auswärtigen „gutsundierten“ Ortskassen resp. deren Mitglieder, welche sich der vor dergleichen unangenehmen Eventualitäten weit besser schützenden Zentralkrankenkasse noch nicht angeschlossen haben — mögen sie nicht zu lange zögern! — Nachträglich sei noch bemerkt, daß in der Versammlung vom 27. März das Arrangement einer am 30. April stattfindenden Jubiläumfeier einer Kommission von fünf Mann übertragen und daß in der Versammlung vom 15. April ein älteres Mitglied unserer Kassen, welches seinerzeit unterlassen hatte, das leider noch bestehende „Zutrittsquantum“ zur Witwenkasse von 9 Mk. zu leisten, ausnahmsweise gegen Nachzahlung nebst Zinsen als event. bezugsberechtigtes Mitglied (Steuern müssen alle!) zu genannter Kasse zugelassen wurde.

S. Leipzig. Am 11. d. waren es 50 Jahre, daß unser tapferer Kämpfer für die Rechte der Gehilfenschaft, der Setzer Karl Schubert, den Tempel Gutenbergs betreten hatte. Wenn er auch nicht durch begeisterte Neben die Kollegen zur That entflammen konnte, so hat sein mannhaftes Auftreten in den Jahren 1848, 1865, 1873 doch viele den Mut finden lassen, auszuweichen. Zur Anerkennung seiner Verdienste verband der hiesige Verein mit der alljährlichen Erinnerungsfeier am 1. Oftertage denn auch eine Jubiläumskerze, zu der über 1000 Personen erschienen waren. Der noch geistig und körperlich rüstige Jubilar wurde durch eine Vorstandsdeputation aus seiner Wohnung abgeholt, bei seinem Eintritt in den Saal durch dreimaligen Tusch der Kapelle empfangen und zu seinem geschmückten Ehrenplatz geführt, wo er in dem ihm vom Verein geschenkten „Sorgenstuhl“ Platz nahm. Die Festsprache hielt der Vorsitzende Schumann, der das treue Wirken und den festen Charakter des Jubilars in treffendster Weise schilderte, der unentwegt festgehalten habe, selbst als er seine jahrelang inne gehabte Kondition aufgeben mußte und vergebens fast um Arbeit — betteln ging, bis ihm der durch seine Humanität bekannte Buchhändler Findel vor zirka 1 1/2 Jahren in seiner Druckerei ein Asyl gewährte. Ein vom Vorstand des Unterstützungsvereins eingegangenes Beglückwünschungsstelegramm wurde durch ein dreimaliges begeistertes Hoch auf denselben erwiedert. Konzert, Deklamationen und Festlieder hielten die große Festversammlung bis in die Nacht zusammen. Am 3. Feiertage wurde der Jubilar morgens bei seinem Eintritt in das Geschäftslokal

durch Quartettgesang und eine Ansprache des Faktors Schilling sowie die Beglückwünschungen des Chefs und gesamten Personals der J. G. Findel'schen Buchdruckerei und Buchhandlung erfreut. Auf seinem geschmückten Kasten lagen mehrere Geschenke, darunter ein schön ausgeführtes Diplom (Fasol) in prachtvoll geschnittenem Rahmen. Abends fand im Saale des Bürgergartens ein von Chef und Personal veranstalteter Kommerz statt, zu welchem der Vorstand des Vereins sowie viele Freunde des Jubilars erschienen waren. Den Toast auf den Jubilar brachte Herr Findel, der mit Familie erschienen war, aus, worin er u. a. bemerkte, daß der Jubilar, solange er noch arbeiten möchte, bei ihm ein sicheres Asyl haben würde. Ernste und heitere Gesänge, Vorträge und Ansprachen hielten die Feiernden in bester Stimmung und das sich anschließende unvermeidliche Tänzchen fand erst um 2 Uhr sein Ende. Besonders erwähnt zu werden verdient, daß während des Kommerzes von den Kollegen der Hirschfeld'schen Dffizin, wo der Jubilar über 10 Jahre gestanden (1873 Vertrauensmann) und wegen — Arbeitsmangels entlassen worden war, demselben ein schöner Rauchtisch mit dem nötigen Zigarrenvorrat überreicht wurde.

K. Leipzig. Die zweite halbjährliche Generalversammlung des Maschinenmeistervereins fand am 15. April bei Anwesenheit von 75 Mitgliedern statt. Nachdem der Schriftführer das Protokoll verlesen, nahm der Kassierer zu Punkt 1 der Tagesordnung, Rechenschaftsbericht betr., das Wort und legte einen genauen Bericht über den Kassenbestand dar, welcher ergab, daß bis zum Schluß des Jahres ein Vermögen von 8715,67 Mk. erzielt worden. Die Einnahmen der Invalidentkasse bezifferten sich auf 1691,55 Mk., während die Ausgaben 1216,20 Mark beanspruchten, mithin ergab sich ein Ueberschuß von 475,35 Mk. Der Verein hat die ansehnliche Zahl von 152 Mitgliedern und unterstützt zur Zeit 13 Invaliden. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Vorstandswahl, wurde mit wenig Ausnahmen der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ferner wurde zum 3. Punkt der Tagesordnung dem Kassierer eine Entschädigung und zum Sommerfest 150 Mark bewilligt.

E. Rottweil, 17. April. Der Geschäftsgang ist in unserm etwa 5000 Einwohner zählenden Städtchen ein guter zu nennen. In den drei Dffizinen werden gegenwärtig sieben Gehilfen und leider auch sechs Lehrlinge beschäftigt; sämtliche drei Prinzipale sind gelernte Buchdrucker und arbeiten am Kasten wie an der Maschine mit. Im ältesten Geschäft, dem von Gebr. Rothschild, stehen drei Gehilfen und drei Lehrlinge; die Bezahlung ist zwar annähernd tarifmäßig, doch den hiesigen teuren Lebensverhältnissen nicht ganz entsprechend. Die sonstige Behandlung der Gehilfen von seiten der Prinzipale läßt nichts zu wünschen übrig, ebenso werden Extrastunden und Sonntagsarbeit anständig bezahlt. Weit weniger zufriedenstellend sind die Verhältnisse in der B. Vannholz'schen Druckerei. Der Besitzer trat am 1. Februar d. J. aus dem erstgenannten Geschäft, in welchem er 12 Jahre konditioniert hatte, und gibt seit 1. April den von einer Aktiengesellschaft gegründeten und seitlich in der Druckerei von H. Eller hergestellten Volkshaus her aus. Herr B. Vannholz hat seine frühere Gehilfenanschauung schnell gewechselt. Neben einem Lehrling beschäftigt er zwei Gehilfen, welchen er freie Station und — fünf Mark „gewährt“. Wenn die Gehilfen nach langer Nacharbeit morgens nicht schon wieder um 6 Uhr im Geschäft stehen, kann es ihnen passieren, daß sie von dem ehemaligen Kollegen und jetzigen Prinzipal in höchsteigener Person aus dem Bett geholt werden. Wenn der Herr Prinzipal doch auf seine Thätigkeit im Rothschild'schen Geschäft zurückblicken wollte! Das dritte, Heinrich Ellersche, beschäftigt zwei Gehilfen und zwei Lehrlinge, welche erstere sieben Mark bei freier Station erhalten. Die Behandlung der Gehilfen seitens des Herrn Eller ist ebenfalls eine gute. Das von dieser Dffizin herausgegebene neue Blatt zählt etwa 400 Abonnenten. —

Dem Unterstützungsverein gehören von den hiesigen Kollegen zur Zeit nur zwei an.

H. Wiesbaden, 17. April. Nach langen und schweren Leiden verschied am 13. d. M. im Alter von erst 33 Jahren ein geachteter Kunstgenosse Herr Heinrich Friedrich in seinem Vaterhause, wohin er vor ca. einem Jahr aus seinem Konditionsorte Genf infolge eines Lungenleidens zurückgekehrt war. Er wurde am 19. Januar 1849 in dem benachbarten Erbenheim geboren, erlernte in der ehemaligen Steinschen Buchdruckerei hier selbst die Kunst, konditionierte in verschiedenen Städten Deutschlands und zuletzt während einer längeren Reihe von Jahren in Genf, wo er die Stelle eines Faktors bekleidete und lange Zeit als Vorsichtiger bezw. Kassierer des Romanischen Typographenbundes fungierte. Fr. besaß außer gebiegender Geschäftskennntnis einen braven Charakter und die gerechten Ansprüche und Interessen seiner Kollegen standen ihm höher als alles andere, weshalb er auch stets ein treues Mitglied der Gehilfenorganisation gewesen ist. Die Beerdigung fand am Sonntag Nachmittag auf dem Friedhofe zu Erbenheim statt und die stattliche Schar hiesiger Kollegen (ca. 50 an der Zahl), sowohl Vereins- als Nichtvereinsmitglieder, welche der traurigen Pflicht genügten dem Dahingefahrenen das Ehrengelicht zu seiner letzten Ruhestätte zu geben, legte Zeugnis ab, daß derselbe sich trotz seiner langjährigen Abwesenheit die Liebe und Achtung der hiesigen Kollegen erhalten hatte. Nach der Rede des Geistlichen am Grabe gedachte auch der Bezirksvorsteher Herr Baumgarten im Namen der Wiesbadener Kollegen in warmen Worten des biedern Charakters und kollegialischen Wesens des treuen Geschäftsgenossen sowie seines unermüden und redlichen Strebens nach Weiterbildung im Gewerbe und besonte besonders seine rastlose Anteilnahme und thätigste Mitwirkung an den Bestrebungen der Gehilfenschaft, welche Eigenschaften wohl dazu angethan seien, ihn unter der Kollegenchaft dauernd in gutem Andenken zu bewahren. Zum Zeichen der Anerkennung legte Redner einen vom Gutenbergverein zu Wiesbaden gestifteten Kranz mit weißer Mllaschleife, die eine entsprechende Widmung trug, auf das Grab des Entschlafenen nieder. Eine Witwe und zwei Kinder betrauern den schmerzlichen Verlust ihres liebenden Gatten und Vaters. Möge ihm die Erde leicht sein! Nach Beendigung der Begräbnisfeierlichkeit versammelten sich die Kollegen zu einem sog. „Fleisses“, wo einer in längerer Rede nochmals des Verstorbenen gedachte und sodann auf dessen Andenken der übliche Salamander exekutiert wurde; ein anderer Kollege votierte Herrn Baumgarten für die würdige Repräsentation der Wiesbadener Kollegenchaft durch ein dreimaliges Hoch den Dank derselben. In entsprechender Unterhaltung verbrachte man die übrige Zeit, bis das Signal des Dampfrosses daran mahnte, daß die Zeit zur Heimkehr gekommen sei.

Rundschau.

In Altenburg erscheint seit dem 1. April ein neues illustriertes Volks- und Familienblatt unter dem Titel Freie Stunden. Redakteur H. Regel (Hartwig Köhler), Verleger W. Kutschbach. Wöchentlich eine Nummer, Preis pro Quartal 1,20 Mk. Gedruckt wird das Blatt in Raumburg a. S. in der Pöhschen Druckerei, vermutlich der Billigkeit halber, was umso mehr anzunehmen ist, als man sich vorher auch von den Altenburger Druckereien Preiskalkulationen aufstellen ließ.

Der Redakteur der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in Berlin wurde in der Appellinstanz von der Anklage wegen Beleidigung des Besitzers der Berliner Zeitung freigesprochen.

In Mainz wurde der Redakteur des Neuesten Anzeigers zu 80 Mk., der Redakteur des Mainzer Anzeigers zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt, beide wegen Beleidigung.

Die Revision des wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen und achtfacher Beleidigung Vizemarschs auf 6 Monate Gefängnis lautenden Urteils gegen den Redakteur der Freisinnigen Korrespondenz, Gilles, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Das von der königlichen sächsischen Kreishauptmannschaft zu Zwickau am 23. Januar d. J. erlassene Verbot der Nummern 14 und 15, Jahrgang 1882, und des fernern Erscheinens der periodischen Druckschriften: Der Beobachter, Sächsische Volkszeitung und Geschäftsanzeiger, und Der Beobachter, Chemnitzer Volkszeitung und Geschäftsanzeiger, ist durch Entscheidung der Reichskommission aufgehoben worden.

Die in Frankfurt a. M. erscheinende Deutsche Badzeitung Union feierte in diesen Tagen das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens.

Musterregister. Leipzig. Nr. 487. Firma F. A. Brockhaus: ein offenes Paket mit 23 Kopfleisten und Schlußliniennustern, Fabriknummern 1882 I, 1—23, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 24. März 1882 nachmittags 4 Uhr 5 Minuten.

Der Schriftsetzer Böge in Chemnitz erhielt vom dortigen Magistrat aus Anlaß 25jähriger ununterbrochener Thätigkeit im Bickenhahn'schen Geschäft ein Ehrendiplom.

Der Buchdruckereibesitzer Pfund in Hirschberg traf in seinem Bureau einen Dieb an, der bereits eine Brieftasche nebst Geld sich zugeeignet. Der Dieb fiel über Herrn Pfund her und letzterer konnte nur durch das Dazwischentommen des Geschäftspersonals aus den Händen des Räubers befreit werden. Bei der Verhaftung stieß dieser schwere Verleumdungen gegen Pfund aus, welche dem alten Herrn so zu Herzen gegangen sein mögen, daß er in der darauffolgenden Nacht sich erkrankte. In einem hinterlassenen Briefe bezeichnet Pfund die Verleumdungen als schändliche Lügen und will in den Tod gegangen sein, „weil die an ihm verübte Schleichheit ihm das weitere Verweilen unter Menschen verleihe“.

Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesetzers W. Grabe in Steele ist am 19. April das Konkursverfahren eröffnet worden.

In Elberfeld wurde ein Schriftsetzer wegen Verbitteilung sozialdemokratischer Flugblätter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

In Ohrdruf ist der Buchdruckerlehrling Ernst Fejer, 16 Jahre alt, mit ca. 120 Mk. einfassierter Abonnementsgelber verschwunden.

Die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten betreffs des Schutzes des literarischen Eigentums sind nicht, wie es hieß, abgebrochen worden, sondern dauern fort und es ist zu hoffen, daß sie zu einem günstigen Resultate führen werden.

Ein wertvolles journalistisches Unternehmen ist das Newyorker Blatt Sun. Kürzlich wurde eine Aktie für 4100 Doll. verkauft; der Marktpreis einer solchen ist aber 5000 Doll. Das Blatt wurde 1833 mit 350 Anteilen à 1000 Doll. begründet; da sie heute 5000 Doll. Wert haben, so ergibt dies für den Wert der ganzen Zeitung 1750 000 Doll., für ein vierseitiges Blatt eine hohe Ziffer. Seit vielen Jahren gibt das Unternehmen 50 Proz. seines Kapitalwertes an Dividenden. Der Redakteur Dana hat ein jährliches Einkommen von 75 000 Doll. aus seinem Gehalt und Dividenden.

John J. Feim, Gfereakteur der Chicago News, ist zum Konsul der Vereinigten Staaten in Chemnitz ernannt worden. The place is worth 19 000 Dollars per annum, meint Printers' Circular.

Bei der Versteigerung der Sunderland-Bibliothek in London erzielten mehrere Cicero-Ausgaben ungewöhnlich hohe Preise. Ein kleiner Cicerus Duodecimo, prachtvoll in roten Maroquin gebunden, ward mit 120 Pf. Sterl. bezahlt. Das erste in Rom gedruckte Buch, Princeps of the Epistolae, brachte 295 Pf. Sterl. ein.

Gestorben.

In Berlin am 17. April der Gießer Georg Frank von da, 22³/₄ Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden. In Jena am 23. April der Buchdruckereibesitzer und Redakteur Aug. Neuenhahn, 50 Jahre alt — Schlaganfall.

In Königstein i. T. am 19. April der Maschinenmeister Anton Stark, 28 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

Briefkasten.

Abonnet in Berlin: Der Dichter Paul Heyse hat kein Wörterbuch herausgegeben, wohl aber der Großvater desselben, Chr. Heyse. — H. in Offen: War von Stuttgart aus gemünzt worden. — H. S. in H.: Speziell für Dorotheen dürfte es kein anderes geben. Wegen der Stereotypie wollen Sie sich an Hogenfort in Leipzig, Eisenbahnstraße, wenden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Mecklenburg-Lübeck. Lübeck. 1. Qu. 1882. Invalidentasse 172 Mk.

Mittelrhein. Hanau. 1. Qu. 1882. Invalidentasse 31,20 Mk.

— Heidelberg. 1. Qu. 1882. Invalidentasse 45,80 Mk.

— Mainz. 1. Qu. 1882. Invalidentasse. Einnahmen: 183,20 Mk. Ausgaben: Invaliden-Unterstützung 14 Mk., sonstige Ausgaben 0,40 Mk. Uebersehuf eingekandt 174,20 Mk.

Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 610 Mk., Nachzahlungen 52,60 Mk., freiwillige Beiträge 3 Mk., Invalidentasse 339 Mk., Nachzahlungen 21,80 Mk., Vorshuf aus der Hauptkasse 1200 Mk. Summa 2226,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 871,85 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 61 Mk., Invaliden-Unterstützung 7 Mk. Als Vorshuf pro 1. Qu. 1882 zurückgehalten 1000 Mk. Uebersehuf eingekandt 286,55 Mk.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. Verwaltungsstelle Gera. Für den Bezirk Gera, dessen Mitglieder seither ihre Beiträge an die Verwaltungsstelle Altenburg abliefern, ist eine besondere Verwaltungsstelle errichtet worden. Die Ortsverwaltung besteht aus den Herren Franz Reupert, Verwalter und Kassierer, Buhr & Dräger'sche Buchdruckerei; Max Burkhardt und Rob. Harnisch, Beisitzer; Gustav Kadünzel, Aug. Weiß, Revisoren.

Bezirk Duisburg. Sonntag den 30. d. nachmittags 3¹/₂ Uhr Bezirksversammlung in Ruhrort, Landwehrstraße 59, Restauration Ferkach. Tagesordnung u. a.: Referat über die „Dentschrift“; Anschließung sämtlicher Mitglieder unsers Bezirks an die Zentral-Krankenkasse; Anträge zur Generalversammlung des Unterstützungsvereins. Nichtmitglieder haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Schleswig-Holstein. 4. Qu. 1881. Es steuerten 128 Mitglieder in 25 Orten. Neu eingetreten sind 8, zugereift 20, abgereift 16 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Joh. Kay, S. aus Neumünster, wegen Abgangs vom Geschäft). Mitgliederstand Ende des Quartals 132. — Konditionsliste waren 4 Mitglieder 9 Wochen, krank 9 Mitglieder 28 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigestellte Adresse zu senden):

In Westow der Seher Friedrich Vorchardt, geb. in Greifenhagen 1858, ausgereimt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — A. Schmidt in Frankfurt a. D., Hofbuchdruckerei.

In Dülmen der Seher Gerhard Seroe, geb. in Denlo (Holland) 1860, ausgereimt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — W. Sengbusch in Essen, Rheinische Straße 26.

In Frankfurt a. M. der Maschinenmeister Jakob Bayer, geb. in Alzey 1858, ausgereimt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — S. Schrader, Neuer Wall 27.

In Gera der Seher Heint. Lipowatzky, geb. in Wien 1852, ausgereimt daselbst 1871; war angeblich schon Mitglied in Desterreich; konditionierte zuletzt in Leipzig. — R. Gabenicht, Buhr & Dräger'sche Buchdr.

In Leipzig der Gießer Dskar Epenhain, geb. in Borna 1861, ausgereimt in Leipzig 1879. — Aug. Meyer, Eisenstraße 8.

In Schrimm der Seher Karl Stenzel, geb. in Treptow (Reg.-Bez. Stettin) 1857, ausgereimt in Neu-Brandenburg 1875; war schon Mitglied; angeblich wegen Eintritts zum Militär ausgetreten. — Gustav Panjegrav in Bromberg, Dittmann's Buchdruckerei.

In Stuttgart der Seher Josef Albrecht, geb. in Altingen (D. M. Künzelsau) 1834, ausgereimt in Mergentheim 1854; war schon Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 26. April 1882. Der Vorstand.

Eine Buchdruckerei

mit Blattverlag ist veränderungshalber für den festen Preis von 6500 Mk. sofort zu verkaufen. Gef. Off. unter Chiffre S. T. Nr. 100 postlagernd Wittenberg erbeten. [162]

Eine nachweislich rentable kleine Buchdruckerei wird zu kaufen gesucht durch
S. S. Heise, Saucha a. U. [173]

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Schnellpresse

von mindestens 63:90 cm Satzgröße oder auch größer wird sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter S. H. 164 befragt die Exped. d. Bl. [164]

Tiegeldruckmaschinen

in drei Größen, Liberty-Konstruktion, im Preise von 650—1200 Mk., nach meinen eigenen Modellen gebaut, liefere unter voller Garantie. [33]

Herrn. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig.

In eine gut eingerichtete Buchdruckerei der deutschen Schweiz mit Zeitungsverlag wird ein

Associé

mit etwas Kapital, der sich speziell mit der Redaktion und Expedition der Zeitung zu beschäftigen hätte, gesucht. Offerten unter Chiffre H. 1614 Q. befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Basel. [151]

Korrektor

für Zeitung gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche sind unter U. F. 635 an „Invalidenbau“, Dresden, zu richten. (I. D. 6666) [170]

Ein junger Schriftsetzer sogleich gesucht. E. Schwantl in Koblenz, Viktoriastraße 10. [167]

Für eine Buchdruckerei in einer größeren Stadt Süddeutschlands wird zur Leitung von zwei König & Bauerischen Maschinen ein im Accidenz-, Dunt- u. bessern Zeitungsdruck erfahrener solider

Maschinenmeister

zum Eintritt per 22. Mai oder früher gesucht. Bewerber wollen ihre Offerten unter Beilage von Zeugnis-Abschriften und Mitteilungen über Alter, Militärverhältnis, Familienstand und Gehaltsansprüche unter G. Z. Nr. 148 an die Exped. d. Bl. einbringen. Da die Stelle eine dauernde sein soll, so würden militärfreie und verheiratete Bewerber vorgezogen. [148]

Maschinenmeister.

Ein durchaus tüchtiger, auch im Illustrationsdruck erfahrener Maschinenmeister zum Bedienen zweier Schnellpressen wird zu dauernder Kondition gesucht. Offerten unter G. M. 169 an die Exped. d. Bl. [169]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(aber nur ein solcher), der auch am Rasten aushelfen kann, findet sofort dauernde Kondition. [163]
S. Feune, Köpenick-Berlin.

Einige tüchtige Maschinengeißer

sowie ein Dfengeißer finden dauernde Kondition bei Emil Berger, Leipzig. [171]

Schriftgießer und Fertigmacher

(Söhnegeißer) finden sogleich Beschäftigung in
W. Grouaus Schriftgießerei, Berlin W. [172]

Faktor

Ein durchaus tüchtiger Faktor, mit allen Nebenarbeiten vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig in einer größeren Druckerei in Stellung, sucht eingetretener Verhältnisse wegen zum 1. Mai oder später als Faktor, Korrektor oder Accidenzsetzer Stellung. Gef. Off. unter J. K. 158 an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 34149) [168]

Ein tüchtiger Buchdrucker

42 Jahre alt, im Accidenz- u. Zeitungssatz erfahren, auch an der Tiegeldruckmaschine sowie an der Handpresse bewandert, sucht veränderungsh. zum 15. Mai anderw. Stellung, am liebsten in einem kl. Geschäft mit Blatt, das er zu Neujahr mit Anz. von 2000 Mk. käuflich erwerben ev. wor. er sich beteil. könnte. Off. sub H. S. 160 Exp. d. Bl. erb. [160]

Ein junger solider Schriftsetzer sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten unter P. B. 94 postlagernd Gnad a u erbeten. [161]

Soeben erschien im Verlag von Alexander Waldow in Leipzig und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Waldow: Illustr. Encyklopädie der graph. Künste

II. Abteilung, 12 Bogen gr. Lex.-Oktav, umfassend die Artikel Duplexdruck—Handpresse (507 Artikel mit 102 Illustrationen). Preis 4,80 Mk. [158]

Die früher bereits erschienene I. Abteilung, 12 Bogen gr. Lex.-Oktav, umfassend die Artikel Aa—Duodez (824 Artikel mit 112 Illustrationen), Preis 4,80 Mk., kann gleichfalls durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Beide Abteilungen zusammen enthalten 1331 Artikel mit 214 Illustrationen. — Die Ausgabe in Abteilungen ist allen denen zu empfehlen, welchen eine Subskription auf viele einzelne Hefte nicht konveniert. Erscheinen werden ca. 5 solcher Abteilungen. Lieferung auch direkt durch die Verlagshandlung.

Redakteur

gewandter Lokalreporter, sucht per sofort oder später Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, später als Teilhaber einzutreten. Off. sub Nr. 166 Exp. d. Bl. [166]

Ein junger Setzer

sucht baldigst Kondition. Gef. Offerten werden unter Chiffre R. L. postl. Wittenberg erbeten. [165]

Ein gut empfohl. j. Schweizerdegen, mit jed. Arbeit, am Rasten und an der Maschine, vertr., sucht baldigst Stellung. Eintritt sofort. Offert. nimmt entgegen Kaufm. C. Schneider, Döbernhau, jüsch. Erzgeb. [154]

Schnellpressenreparaturen!

Da unsere Monteure

noch Revisionen in den schon angekündigten Provinzen zu bewältigen haben, so lassen wir im Monat Mai keine weiteren Provinzen besuchen, nehmen dagegen Bestellungen für die bereits angekündigten Plätze noch zu Abonnement-Preisen an.

Schnellpressenfabrik Frankenthal

ALBERT & CO

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig. Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mit franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“). 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 M., eleg. geb. 7 M. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein. Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren etc. Dritte Auflage. Preis brosch. 1 M., cart. 1 M. 25 Pf.

Herzlichen Dank

für die Telegramme und zahlreichen Briefe, welche ich aus Anlaß meines Schicksalsjubiläums von nah und fern empfang. Ich hege für die freundlichen Absender dieselben guten Wünsche, wie solche mir dargebracht wurden! Gelegentlich meines Jubiläums wird es mir in Wort und Schrift vielfach als Verdienst angerechnet, daß ich seit Gründung des Gutenbergbundes bis heute das Prinzip der Gemeinsamkeit unserer Interessen hochgehalten habe; allein ich lehne jedes Lob für einfache Pflichterfüllung ab und erwidere die mir gependeten Glückwünsche zc. mit einem Hoch! auf den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Frankfurt a. M., den 25. April 1882.
Johann Friedrich Dibel.

Am Montag den 24. d. verstarb nach längerem Leiden der Buchdrucker-Invalid
Ludwig Gadische aus Kulm a. W.
Dies zeigen tiefbetrübt den Herren Kollegen an die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin, den 25. April 1882. [172]

Der unterzeichnete Verein ersucht die auswärtigen Herren Prinzipale, seinen

Arbeitsnachweis

C. Meißner, Ed. Kraußsche Buchdr., Französische Straße 51, für etwaigen Bedarf benutzen zu wollen. Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.

System. gusseiserne Füße mit Messing-Passetten.

Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss

17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.

Einfacher sicherer Schluss! Größte Dauerhaftigkeit!

E. Reinhardt, Leipzig, Königsplatz 17.

Reichhaltiges Lager und Fabrik

sämmtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei

EMIL BERGER

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exacte Lieferung, Coulaute Bedingungen

Bestes Hartmetall. System Didot

Franz Franke, Danzig.

Marinonis Schnellpressen.

Billiger Preis. Leichter Betrieb. Einfache Konstruktion. Günstige Zahlungsbedingungen. Schnelle Lieferung.

Prospekte gratis und franko.

Ganze Buchdruck-Einrichtungen

in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.

